

Die Militärs und der Wald

Erst holzten sie die Wälder ab, dann kam die innenpolitische Zurückdrängung

von Oliver Pye

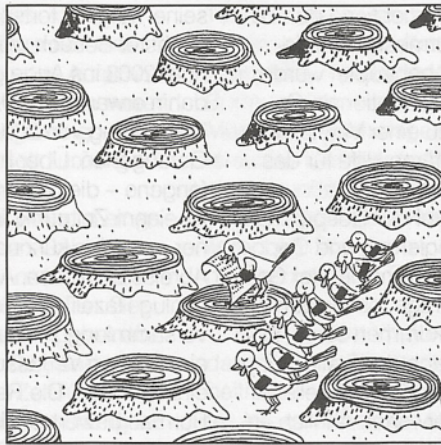
»Thai-Military or Jungle Adventure Tour – not your ordinary holiday vacation«¹ So wirbt die thailändische Armee für eine ihrer wirtschaftlichen Aktivitäten im Tourismusbereich. Auch sonst ist das Militär in Thailand wirtschaftlich äußerst rege, angefangen bei der von Generälen bespickten Thai Military Bank (die fünft größte in Thailand) bis zu den beiden Fernsehkanälen 5 und 7.

Doch die Hochzeiten des »military business« sind längst vorbei. Die im Zuge der neoliberalen Globalisierung einsetzende Öffnung der thailändischen Wirtschaft seit Ende der 80er Jahre schwächte den Einfluss des Militärs auf staatliche Unternehmen, die zum Teil privatisiert wurden. Die großen Konglomerate, die für den globalen Markt produzierten, operierten zunehmend unabhängig vom Militär. Bestes Beispiel ist der derzeitige zivile Premier und vermutlich reichste Mann des Landes, Thaksin Shinawatra, dessen Shin Corporation mit Kommunikationssatelliten, Software, Computern und Handys im Jahr 2001 2,8 Milliarden Baht Reingewinn (circa 1,2 Milliarden Euro) erwirtschaftete.²

Zudem wurde das Militär politisch durch den Aufstand im Mai 1992 und durch Niederlagen in ländlichen Konflikten, die um die Verfügung über Land und Waldressourcen ausgebrochen waren, geschwächt.

Die Verquickung zwischen Militär, Wirtschaft und Gesellschaft lässt sich am Beispiel der Waldwirtschaft nachzeichnen. So war der Einfluss des Militärs nicht nur für die rapide Abholzung der thailändischen Wälder

Der Autor ist Diplomforstwirt und promoviert zurzeit zum Thema Forstpolitik in Thailand. Sein Forschungsschwerpunkt ist das Projekt »Khor Jor Kor« und vor allem die erfolgreiche Widerstandsbewegung, die das Projekt dann verhinderte. Außerdem ist der Autor im globalisierungskritischen Netzwerk Attac aktiv.



Quelle: epd-Entwicklungspolitik 1990

entscheidend. Umgekehrt spielte der Widerstand gegen militärische Großprojekte in der Forstwirtschaft eine wichtige Rolle für die innenpolitische Zurückdrängung der Armee.

Koloniale Forstwirtschaft

Die Grundlage der modernen Waldwirtschaft in Thailand wurde Ende des 19. Jahrhunderts durch die nach dem Bowring Vertrag (1855) einsetzende kapitalistische Umwandlung gelegt. Teak wurde eines der drei wichtigsten Exportgüter, 1904 produzierte Thailand ein Viertel der Weltproduktion.³

1898 kontrollierten sechs Firmen den Teak Handel. Diese waren die Borneo Company Limited (BCL), die Bombay Burmah Trading Corporation Ltd. (BBTC), Louis T. Leonowens Co. Ltd. (alle britisch), die East Asiatic Co. Ltd. (dänisch), La Compagnie Est-Asiatique Francaise (französisch) und die Kim Seng Lee

Company (chinesisch). Britische Firmen dominierten auch den Holzeinschlag und bekamen 83 Prozent des Holzvolumens bei der Konzessionsvergabe 1909 und 74 Prozent 1925.⁴

Die Forstverwaltung, das Royal Forest Department (RFD), wurde auf Drängen der Engländer 1896 gegründet. Die ersten drei Generaldirektoren waren Briten, bis 1923 wurde die RFD von britischen Forstbeamten dominiert.

Staatskapitalistische Forstwirtschaft

Mit der Revolution von 1932 übernahmen Militäroffiziere die politische Macht und initiierten eine staatlich gelenkte nationale Entwicklung. Schlüsselbereiche wie Reisverarbeitung und -handel, Tabak und industrielle Verarbeitung wurden aus den Händen ausländischer Unternehmen genommen und teilweise verstaatlicht. Hohe Vertreter des Militärregimes dominierten die Wirtschaft erstens durch ihre direkte Kontrolle über staatliche Unternehmen, zweitens über die Einnahme wichtiger Posten in Firmen des einheimischen (vor allem chinesischen) Kapitals, und drittens, in dem sie ihre eigenen, privaten Firmen gründeten.

Die Holzindustrie ist für dieses Muster ein gutes Beispiel. Die Vorherrschaft ausländischen Kapitals wurde 1952 endgültig gebrochen, nachdem die Holzkonzessionen von britischen Teakfirmen nicht verlängert wurden. Eine staatliche Holzein-

schlagsfirma — die Forest Industry Organisation (FIO), die 1947 gegründet wurde — übernahm viele dieser Konzessionen entweder direkt oder indirekt über ihre Kontrolle der Provincial Forestry Companies. Neben der Einflussnahme auf die FIO haben Militärs ihre eigenen Einschlagsfirmen aufgebaut, unter anderem die War Veterans Organisation, die Korea War Veterans Association und die First World War Veterans Association.⁵ Zusätzlich spielte eine Militärfirma, die Taharn Cooperation Wood Dealers Co. Ltd., eine große Rolle in Distribution und Verkauf von Holzprodukten.

Gleichzeitig wurde von der FIO und der Thai Plywood Co. Ltd. eine weiterverarbeitende Holzindustrie aufgebaut. Die Schnittholzproduktion verdoppelte sich von ca. 1.5 Millionen Kubikmeter Anfang der 50er Jahre auf über drei Millionen Kubikmeter 1979.

In Verbindung mit der Ausdehnung landwirtschaftlicher Flächen für die für den Export bestimmten cash crops, bewirkte die systematische Abholzung eine Zerstörung vieler Wälder Thailands.

Counter-insurgency

Doch der Einfluss des Militärs auf die Forstpolitik war nicht auf ihre wirtschaftliche Macht beschränkt. Mit der militärischen und politischen Herausforderung des Militärregimes seitens der kommunistischen Guerilla (vor allem nach der Niederschlagung der Demokratiebewegung 1976) wurde Forstpolitik in eine allgemeine Strategie der Counter-insurgency integriert.

Unter der Führung des Internal Security Operations Command (ISOC) entstand eine enge Kooperation mit dem RFD. Die meisten noch intakten, entlegenen Waldgebiete, die als Basis für die kommunistischen Guerillas dienten, wurden durch systematischen Straßenbau geöffnet. Siedlungen in diesen Regionen wurden im Forest Village Programm zusammengezogen und von der Armee kontrolliert.⁶

Militär als Entwickler

Die Aufstandsbekämpfung wurde nicht nur militärisch geführt.

Die Armee übernahm die Rolle als sozialer und wirtschaftlicher Entwickler der ländlichen Gebiete, eine Politik, die nach der entsprechenden Verordnung im Jahr 1980 als 66/23 Strategie bekannt ist. Das Militär sollte für Straßenbau und sonstige Infrastruktur sorgen, für Bewässerung und für die Entwicklung der Landwirtschaft, sowie für die Erhöhung der Lebensqualität der ländlichen Bevölkerung. Dieser Anspruch war schon im Forest Village Programm verankert.

Nach der Kapitulation der Communist Party Thailands (CPT) konnten die restlichen Wälder schnell zu Holz gemacht werden. Hiermit entstand aber eine Krise der herkömmlichen Holzindustrie: Der Rohstoff in Form von natürlichen Wäldern war weg, eine Tatsache, die spätestens mit dem Logging Ban von 1989 anerkannt wurde. Staatliche Unternehmen verloren an Bedeutung in Vergleich zu Finanzkonglomeraten, die es geschafft hatten, im globalen Markt mitzuspielen. Gerade die global orientierten Konzerne wollten Thailand jetzt in einen Exporteur von Holzchips und Zellstoff verwandeln, das heißt in großem Stil Eukalyptusplantagen aufziehen.

Das Militär passte seine Strategie den neuen Bedingungen an und spann ihre Selbstdefinition als Entwickler des Landes weiter. Mit einem Riesenprojekt, Isan Khiau (Grüner Nordosten), das sie 1987 initiierten, und das ein Finanzvolumen von 55 Milliarden Baht haben sollte, machte das Militär seinen Anspruch geltend, trotz Niedergang der CPT, eine bestimmende Rolle in der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung ländlicher Gebiete zu spielen. Gleichzeitig, da das Projekt neben dem Bau vieler Staudämme auch die Aufforstung großer Flächen (780,000 Hektar — mit Eukalyptus, versteht sich) vorsah, konnte die Armee ihre Nützlichkeit für die neuen korporativen Herren unter Beweis stellen.

Der offizielle Name des Projektes unterstreicht ihr menschenfreundliches Image und die ideologische Benutzung des Königs: »Projekt des Königs, um den Nordosten zu entwickeln entlang der Gedanken seiner Hoheit«. Hier definierte sich die Armee selbst als Helfer der Armen, als Retter Thailands vor den neuen

Gefahren Trockenheit und Waldzerstörung, und als Entwickler der Nation. So zum Beispiel Chavalit Yongchaiyudh, der damalige Chef der Armee und Strippenzieher des Projekts:

»The army has transferred its emphasis from eliminating enemies that endanger the country to helping the government prosper the country's economy.«⁷

Allerdings sorgten die Realitäten hinter dem Projekt bald für ausgedehnte Konflikte. Die vielen Dämme zerstörten die Lebensgrundlage tausender Fischer, der Kampf gegen den Pak Mun Damm beispielsweise dauert bis heute an. Die Eukalyptusplantagen, die — auch außerhalb des Projektes von Privatfirmen, FIO und RFD — auf Land, das von Kleinbauern zur Landwirtschaft oder als Wald benutzt wurde, gepflanzt wurden, entfachten die »biggest surge of rural activism in the northeast since the mid-1970s.«⁸ Kleinbauern besetzten Strassen, zerstörten Setzlinge und Bäume, und zündeten sogar Büros der Forstverwaltung an. Nachdem Chavalit als Armeechef zurücktrat, wurde das Projekt ohne großes Aufsehen eingestellt, 1990 wurden große kommerzielle Aufforstungen sogar gesetzlich verboten.

Khor Jor Kor

Doch so schnell gaben sich die Militärs nicht geschlagen. Eine Gruppe führender Generäle (die »Krapakdee Clique«) putschten 1991 gegen die Regierung Chatichai Choonhavan, um der Erodierung ihrer wirtschaftlichen und politischen Macht entgegenzuwirken. Die gleichen Generäle initiierten das größte Aufforstungs- und Umsiedlungsprojekt in der Geschichte Thailands: Khor Jor Kor.

Das Projekt mit einer Laufzeit von fünf Jahren sollte zunächst in allen National Forest Reserves (NFR) im Nordosten Thailands, und dann in allen Wäldern Thailands, durchgeführt werden. Zehntausende Familien sollten innerhalb der NFR umgesiedelt und das Land von Hunderttausenden konfisziert und neu verteilt werden. Insgesamt sollte allein im Nordosten dadurch Platz für 1.5 Millionen Hektar Eukalyptusplantagen entstehen.



Foto: Archiv

Umweltschützer und Dorfbewohner beraten sich

In einer fast an Wahnsinn grenzenden totalitären Entwicklungsplanung wurde in acht detailliert ausgeführten Plänen das Leben der Bauern in den Waldgebieten neu konzipiert. Ganz neue, militärisch geordnete Dörfer sollten mit neuen Strassen und sonstiger Infrastruktur von der Armee gebaut werden, den Bauern nach bürokratisch festgelegten Kriterien Land zugeordnet werden, und neue Berufe und Einkommensmöglichkeiten im ländlichen Raum entstehen. Jeglicher Protest wurde mit Einschüchterung und Gewalt beantwortet, ganze Dörfer wurden von Soldaten demontiert und die Einwohner in ihr neues »Zuhause« abtransportiert.

Mit dem Projekt beabsichtigten die Militärs (ISOC war Projektkoordinator) zum einen, ihren Einfluss im ländlichen Raum zurückzugewinnen, und zum anderen den Widerstand gegen großflächige Plantagen ein für alle Mal zu unterdrücken.

Der Plan ging aber nicht auf. Die Bilder von Soldaten, die alte Bäuerinnen schlugen, oder von Armeetraktoren, die für die neuen Militärdörfer intakte Naturwälder umpflügten, sorgten für großes Aufsehen in den Medien, und waren mitverantwortlich für die Diskreditierung des Militärs insgesamt. Bauern, die vom Projekt betroffen waren (und den Versprechen der Armee Glauben schenkten, das Projekt würde Land und Wohlstand bringen), sahen sich das Schicksal der schon umgesiedelten Dörfer beispielsweise auf Video an, und begannen, sich zu organisieren.

Ein Widerstandsnetzwerk mit dem Namen »Komitee der 36 Wälder« wurde Anfang 1992 ins Leben gerufen. Trotz Verhängung des Ausnahmezustands gingen Tausende immer wieder auf die Straße. Nachdem das Militärregime durch den Aufstand in Bangkok im Mai gestürzt wurde, marschierten die Bauern 17 Tage lang auf Bangkok zu, und blockierten Pak Chong, das »Tor zum Isan«. Das Projekt wurde im Juli 1992 offiziell für beendet erklärt.

»Krieg gegen Terror« – eine neue Chance für das Militär

Nach 1992 war das Militär politisch diskreditiert und gesellschaftlich isoliert. Im ländlichen Raum konnte eine selbstbewusste Bauern- und Nichtregierungsorganisation (NGO) Bewegung (vor allem mit der Entstehung des Dachverbands Samacha Khon Jon) lange die politische Agenda bestimmen. Forderungen nach Landrechten für Bauern in offiziell als Wald definierten Gebieten und nach lokal kontrollierten Gemeindewäldern wurden populär, und zwar nicht in Form von Gesetzen, aber doch de facto anerkannt.

Seit der Asienkrise findet jedoch eine Remilitarisierung der Forstpolitik statt. Das RFD propagiert wieder zunehmend die Zwangsumsiedlung von Dörfern aus Nationalparks, und setzt dies mit Hilfe der Armee teilweise durch. Der Generaldirektor des RFD, Plodprasop Suraswadi, tritt öffentlich gegen das geforderte Community Forest Bill auf, und macht die sogenannten »Bergvölker« für die Waldzerstörung verantwortlich.

Mit dem »Krieg gegen Terror« werden diese Tendenzen nun verstärkt. Mit der gemeinsamen Militärübung zwischen der US- und Thai Armee, Cobra Gold 2002« soll eine anti-terroristische Operation simuliert werden. Damit bekommt das Militär eine neue Legitimierung, die vor allem innenpolitisch bedeutend sein wird.

Unter dem Titel »New Roles for the Thai Military: Readjusting for the 21st Century«, definiert Piti Kum-poopong vom National Defence College, wie diese neue Rolle aussehen könnte:

»While the danger of major military confrontation has greatly lessened the possibility of competition, disputes over resources, borderlines and territorial claims, and over race, religion and environmental issues have increased.«⁹

Ob eine stärkere innenpolitische Rolle für das Militär wieder zu mehr direktem wirtschaftlichen Einfluss führen wird, bleibt abzuwarten. Sicher ist aber, dass die Repression gegen oppositionelle Kräfte der thailändischen Zivilgesellschaft zunehmen wird. Besonders bedenklich ist, dass das ISOC wieder aufersteht, und »eine zentrale Rolle in der Bekämpfung des Drogenhandels, illegaler Einwanderer und ethnischer Minderheiten« zugesprochen wird.¹⁰ Ein neues Gesetz, das »People and Security Protection Bill«, soll dem Militär weitreichende Vollmachten geben, um gegen »Aktivitäten, die die nationale Sicherheit gefährden«, vorzugehen.¹¹

Anmerkungen

- 1) www.globalgolftours.com/
- 2) www.shincorp.com
- 3) Indian Forester (1901): *Teak Industry of Siam xxviii/10.*
- 4) Indian Forester (1900): *Extract from the Consular Report on the Trade of Chiang-mai for 1898. xxvi. Suehiro Akira (1996): Capital Accumulation in Thailand. 1855-1985. Silkworm Books.*
- 5) RFD (1986): *Forestry Statistics of Thailand*
- 6) Chai-anan Samudavanija & Kusuma Sanitwongse (1995). *Security, development, participation and natural resource management. Thai Development Newsletter(27-28).*
- 7) zitiert in Yang Xiao hui (1990) *On Thailand's »Green Northeast Project«. 4th International Conference on Thai Studies, Kummung, China, Institute for Southeast Asian Studies*
- 8) Larry Lohmann (1991): *Peasants, Plantations, and Pulp: The Politics of Eucalyptus in Thailand. Bulletin of Concerned Asian Scholars(23): 3-18.*
- 9) www.nids.go.jp/english/arf_paper/Thailand_Paper.pdf
- 10) Bangkok Post. 27. Mai, 2001
- 11) Songpol Kaopatumpit Bangkok Post, 21. Mai, 2001